

regreßpflichtig macht. Aber an der oben dargelegten Zahlungspflicht des Verlegers gegenüber dem Verfasser ändert dies nichts.

Leipzig, 9. Dezember 1911.

Jubiläums-Katalog von Ferdinand Enke in Stuttgart. 1. Januar 1837 bis 31. Dezember 1911. Kl.-4°. XXVIII und 269 S.

„Bis zum Ausgange des vorigen Jahrhunderts war der deutsche Buchhandel auf den Nordosten Deutschlands beschränkt. Im Südwesten fand sich von Wien bis Regensburg, einige Verleger katholisch-asketischer Werke ausgenommen, keine, von Regensburg bis Tirol nur in Augsburg eine Buchhandlung. Nürnberg war es, das den geringen Bedarf dieses großen Landstriches allein befriedigte. In Tübingen und Heidelberg waren zwar blühende Geschäfte“, so beginnt das zweite Kapitel des ersten Bandes von Friedrich Perthes' *Leben* (Hamburg und Gotha 1848). Er, der um Hebung und Organisation des deutschen Buchhandels so eifrig bemüht war, sollte nicht nur sein kräftiges Gedeihen nach der Gründung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler erleben, er sah auch noch mit freudiger Anteilnahme die Gründung und das Emporblühen zahlreicher Verlagshandlungen in den ersten vier Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, deren fünfundsiebzehnjährige und hundertjährige Jubelfeiern fast monatlich einander ablösen. Stuttgart ist der erste Platz des süddeutschen Buchhandels geworden, berühmt durch sein Kommissions- und Sortimentgeschäft wie seinen Verlagshandel. Welche Macht dieser für das deutsche Geistesleben, für Wissenschaft und Forschung darstellt, lehrt schon ein flüchtiger Blick auf den Verlagskatalog, den Ferdinand Enke in Stuttgart zur Feier seines fünfundsiebzehnjährigen Geschäftsjubiläums in diesen Tagen an Mitarbeiter, Berufskollegen und Freunde versandt hat.

Den trefflich ausgestatteten und gedruckten Band schmückt eine Radierung des tüchtigen Stechers und Holzschneiders W. Hecht, der auf dem Gebiete der Holzschnittillustration so Vorzügliches geschaffen, dem wir so viele meisterhafte Porträts und die gemütvollen Radierungen nach Gemälden der Schatzgalerie verdanken. Das sprechende Porträt, das er von dem Begründer der Firma Ferdinand Enke geschaffen, spiegelt die drei Eigenschaften, die die Einleitung rühmend hervorheben darf: sprühendes Temperament, große Energie und Unternehmungsgeist. Wie hat er es verstanden, das Geschäft aus den kleinen Anfängen des Sortiments zu einer führenden Firma auf dem Gebiet der Medizin mit Tierheilkunde und Pharmazie, der Naturwissenschaft und Technik wie der Staats- und Rechtswissenschaften emporzuheben! Zuerst das kleine freundliche Geschäftshaus fränkischer Bauart in Erlangen, dann der stattliche Renaissancebau in Stuttgart, die sich beide im Wilde vor-

stellen. Es sei nochmals gestattet, Friedrich Perthes anzuführen. Er schreibt einmal (ebenda, 6. Buch, 2. Kap.): „Der Nerv des Buchhandels ist der Sortimentbuchhandel, das ist die Kunst, Bücher unter die Leute zu bringen; Kenntnis des Besseren und der Wille, dieses lieber als das Schlechte zu verkaufen, gibt ihm seinen sittlichen Wert. Es ist mir wohl erlaubt zu sagen, daß ich diesen Zweig des Buchhandels so gut durchgeführt habe wie Einer. . . . Die zweite Art des Buchhandels, der Verlag, ist in allen Beziehungen gänzlich verschieden von dem ersteren, aber nur der, welcher den Sortimentbuchhandel aus eigener Handhabung kennt, kann ein Verlagsbuchhändler werden, wie er es zum Nutzen der Literatur und zum eigenen Vorteil sein soll.“ Das trifft auf Enke genau so zu wie auf Perthes: beide haben die Bedürfnisse der deutschen Wissenschaft im Sortiment kennen gelernt. In Nr. 2 des Börsenblattes vom 3. Januar 1912 sind in einem Jubiläumsartikel die Hauptwerke und die Hauptautoren des angesehenen Verlags schon aufgezählt worden. So sei heute nur kurz der Inhalt der systematischen Übersicht mitgeteilt: Medizin, Tiermedizin, Pharmazie, Mathematik, Astronomie, Physik, Elektrotechnik, Chemie, Chemische Technik, Geologie, Mineralogie, Bergbau, Hüttenwesen, Botanik, Zoologie, Anthropologie, Prähistorie, Kulturgeschichte, Rechts- und Staatswissenschaften, Nationalökonomie, Politik, Philosophie,

Theologie, Philologie, Pädagogik, Kunstwissenschaft, Kunstgewerbe, Schöne Literatur.

Kunstwissenschaft und Kunstgewerbe sind der jüngste Zweig an diesem stattlichen Baum. *Dessoirs »Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft«* vereinigt unsere besten Federn; *Stras' Schönheit des weiblichen Körpers*, 1. Auflage 1898, das gediegenste, ernsteste und anregendste Werk auf diesem Gebiete, liegt bereits in zwanzigster Auflage vor.

Die Verlagsproduktion betrug 1910 104 Werke in 118 Bänden, der Gesamtverlag umfaßt 3567 Bände, die sich auf 2124 Werke verteilen. Der Hauptanteil fällt natürlich auf die Medizin: 1094 Werke und 1880 Bände; die Rechts- und Staatswissenschaft zählt 390, bzw. 748. Von den 20 Zeitschriften gehören 10 der Medizin, 5 den Rechts- und Staatswissenschaften, 3 den Naturwissenschaften an.

Kleine Mitteilungen.

Inneneinrichtung und Dekoration von Sortimentgeschäften. — Schon des öfteren ist in diesem Blatte die Frage über moderne Einrichtungen von Sortimentgeschäften aufgeworfen worden. Ich selbst gehörte vor Jahresfrist zu den Fragestellern, nachdem ich durch Ankauf eines größeren Anwesens zu einer völligen Neuanlage meines Sortiments gezwungen wurde. Die damals durch das Börsenblatt erhaltenen Auskünfte waren gleich Null, um so zahlreicher aber die Bitten vieler mitleidenden Herren Kollegen um Bekanntgabe des Resultats meiner Erfahrungen. Diesen Wünschen zu entsprechen, will ich hier einiges niederschreiben, was mir von allgemeinem Interesse erscheint.

Durch einen Zufall erhielt ich die Adresse des Herrn Friedrich Schäfer, Architekten für Inneneinrichtungen in Mühlhausen i. Thür., nach dessen Entwürfen und Voranschlägen die gesamte Einrichtung bis zur Vollendung des Umbaus in einer Weise fertiggestellt wurde, die außer meiner persönlichen Befriedigung die übereinstimmende Anerkennung aller Besucher meines Ladens bisher erfahren hat. Das dunkel gebeizte polnische Kiefernholz der Regale, Schränke, Bilderleisten usw. steht mit den bunten Bücherrücken in wirksamem Gegensatz zu den mit hellem, naturfarbigem Kupfenstoff verkleideten freien Wandflächen. Schwarze, in die Holzfüllungen eingelegte Verzierungsstäbe erhöhen diese Wirkung, während ein auf drei Meter Höhe durchlaufendes, ein wenig überragendes Holzgesims mit den die drei Hauptschränke krönenden Holzstehereien dem Ganzen den Eindruck einer architektonischen Einheit verleihen. Die Arbeitspulte dienen nach der Publikumsseite Ausstellungszwecken, ihnen gegenüber laden zwei mit Geschenkbücher- und Romanschränken verbundene Truhen zu beschaulicher Ruhe ein. Die Auslage zeigt in der Mitte eine quadratische Säule, auf der in Höhe von 1.75 m das Abschlußgesims ruht, während die nach rückwärts abschließenden Regale mit Kugellagern auf in den Fußboden eingelassenen Schienen laufen und nach der Außen- und Innenseite des Ladens Ausstellmöglichkeiten dienen. Durch Verzicht auf einen oberen Abschluß der Auslagen fällt durch die beiden ca. 3.50 m und 1.35 m breiten Scheiben so viel Tageslicht, daß in Verbindung mit dem von der Hofseite zuströmenden Licht das 21 m tiefe Lokal durchweg gutes Tageslicht aufweist. Allerdings fördert dabei wesentlich ein im Oberlicht des Schaufensters eingefestetes Illuminalglas, ein wellenförmig geschliffenes Glas, das seine Wirkung besonders auf Entfernung (10 bis 12 m) ausübt. So wurde in der Mitte des Ladens eine trauliche Leseecke für das Publikum ermöglicht, ohne daß dafür tagsüber künstliches Licht benötigt würde. Die gleichmäßige Durchwärmung mittels Warmwasserheizung hat nur bei der strengsten Kälte dieses Winters ein Anlaufen und Gefrieren der Schaufenster zugelassen; dies soll für die Folge ausgeschlossen werden durch Fortführung der Heizungsrohre unter den Fenstern entlang. Die Heizkörper sind unmittelbar in die Bücherregale eingebaut, ohne nachteilige Wirkung für letztere oder die Bücher. Ein kleines Privatkontor gegenüber dem Ladeneingang ermöglicht durch die Erhöhung des Fußbodens um eine Stufe die Übersicht über den gesamten Ladenverkehr; dasselbe ist durch die gleiche Anlage bei einem zweiten, größeren Privatkontor an der Hofseite erreicht. Die Ladentafeln und Arbeitstische sind mit grünem Linoleum eingelegt und sämtlich mit Auszügen versehen. Ein 10 cm hoher Fußsodol, der etwa